

Fannyhof Altikon

Pferdegestützte Förderangebote / Heilpädagogisches Reiten

Andrea Stefanoni / Birgitt Maltry

Büelhüslistr. 6 8479 Altikon

Tel 052 336 14 30

E-Mail: fannyhof@gmx.ch

www.fannyhof.ch



Fannyhof

Neuigkeiten Nummer 46 vom Mai 2013

Es ist wieder Zeit für ein Hoffest. Das OK steckt mitten in den Vorbereitungen, Tische und Zelte werden bestellt, Menus zusammengestellt, Spiele vorbereitet, die Kinder üben fleissig an ihren Nummern, die Pferde bereiten sich gedanklich auf den grossen Tag vor – da fehlen nur noch...?

Sie - die Zuschauer!



Wir freuen uns auf ganz viele Gäste am

Sonntag 23. Juni

von 10 bis 17 Uhr

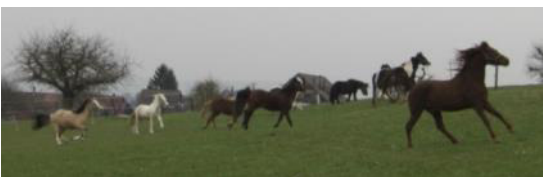


Zu Hause bleiben gilt nicht!!!

Ein paar schöne Bilder von **Shanay** und **Clooney**, die wir beide im letzten Jahr verloren hatten.



Für Clooney und Shanay haben wir im letzten Jahr viele schöne Erinnerungen aufgeschrieben und an interessierte Menschen in Form eines E-Mail- Anhanges weiter gegeben. Dort drin kann auch nachgelesen werden, warum die beiden uns leider verlassen mussten. Viele Menschen haben diese Berichte bereits gelesen und darin mit uns diese beiden tollen Pferde nochmals geehrt. Wir möchten hier nicht alles wiederholen, möchten jedoch allen ans Herz legen, auf unserer Homepage unter „Berichte“ die Gedanken und Bilder zu den langjährigen vierbeinigen Fannyhof-Mitarbeitern anzuschauen!



Auf www.fannyhof.ch befinden sich noch weitere Berichte, denn wann immer es etwas von uns zu erzählen gibt, schreiben wir es dort unter „Aktuelles“ auf.



Wie in jeder Hofzeitung versuchen wir, jedem Pferd ein paar Zeilen und Bilder zu widmen. Dabei haben uns einige unserer Reiterinnen und Mitarbeiterinnen unterstützt und Berichte geschrieben oder Zeichnungen gemacht. Danke!

Eine Übersicht über all unsere Pferde, verfasst von **Laila Abdallah** (9 Jahre alt) und **Lea Hagen** (8 Jahre alt):

Maeva

Maeva wird 4 Jahre alt.
Maeva hat eine spezielle Fellfarbe: Falbschecke.
Maeva ist gross für ein Fohlen.

Cailin

Cailin wird 16 Jahre alt.
Cailin ist halb blind.
Cailin ist die Mutter von Maeva.

Fönny

Fönny wird 18 Jahre alt.
Fönny ist eine Schimmelstute.
Fönny ist eine der Anführerinnen.
Fönny kann sehr frech sein.

Valin

Valin wird in wenigen Tagen 12 Jahre alt.
Valin ist ein Schimmel.
Valin ist noch nicht so lange wie die anderen Pferde auf dem Fannyhof.

Peppina

Peppina wird 16 Jahre alt.
Peppina ist sehr frech.
Peppina isst sehr gerne Gras.
Peppina ist stur.
Peppinas Spitznamen sind Peppi, Peperoni, Pepelina, Lusmeitli, Frechdachs.

Onyx

Onyx wird 25 Jahre alt.
Onyx ist ein Shetlandpony.

Bjarmi

Bjarmi ist frech und ängstlich.
Bjarmi wird 11 Jahre alt.

Nazeerah

Nazeerah ist 21 Jahre alt.
Nazeerah ist ein Mix zwischen Vollblutaraber und New Forrest.

Simbaya

Simbaya
Simbaya wird 4 Jahre alt.
Simbaya ist die Halbschwester von Maeva.

Lyki

Lyki wird 28 Jahre alt.
Lyki ist das älteste Pferd auf dem Fannyhof.

Querida

Querida wird 20 Jahre alt.
Querida ist ein Schecke.

Onyx ist seit einiger Zeit unser Sorgenkind.

Als er vor über 22 Jahren zu uns kam, war er ein wilder Rabauke. Er war noch nicht reitbar und wer ihn als Handpferd mitnehmen musste, sprach nur vom „Handwilschweinchen“...

Je schneller desto lieb – das war für viele Jahre das Lieblingsmotto von Onyx. Sein Kopf würde immer noch am liebsten rennen, aber seine Beine können nicht mehr.

Nun steht er oft in einer Ecke und lässt den Kopf hängen. Damit es für ihn erträglicher wird, bekommt er Schmerzmedikamente.

Sein alter Schalk drückt nur noch selten durch. Reiten mag er nicht mehr oft.

Auf dem Weg zur Weide gehört er immer noch zu den Schnellsten. Da lässt die Lust auf Gras ihn alle schmerzenden Gelenke vergessen!



Wägelifahren war früher eine grosse Freude für ihn. Nun kann er es nicht mehr, oder höchstens noch mit Unterstützung von Peppina.

Seit dem letzten Sommer hat Onyx neben Peppina noch eine zweite Freundin:

Zwölf Jahre lang waren sie **Feinde: Querida und Onyx!**

Damals im Frühling 2000 hatte sich Querida daneben benommen und Onyx nahm es ihr übel. Er kann sehr nachtragend sein! Und Querida konnte auch nicht nachgeben. Alle unsere ReiterInnen mussten jahrelang lernen, dass sie unterwegs aufpassen mussten, damit sich Onyx und Querida sich nicht zu nahe kamen. Sonst schepperte es gewaltig! Zu Hause gab es selten Probleme, weil die beiden sich in gegenseitigem Einvernehmen aus dem Weg gingen.

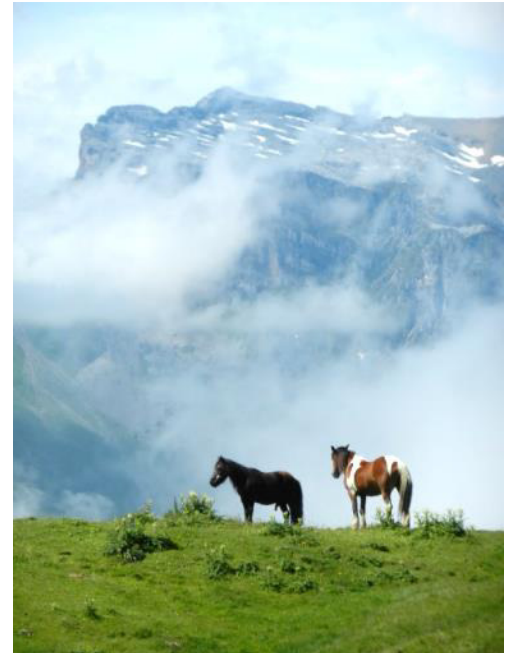


Im Juni 2012 durften die beiden zusammen mit Maeva und Peppina auf die Glattalp in die Ferien fahren. Querida befand, dass es ihr dort ausgezeichnet gefallen würde, dass sie aber keinerlei Lust hätte, sich mit den vielen fremden Pferden zu befassen. Die Alternativen zum Anfreunden mit

fremden Pferden wären alleine sein (was Querida auf gar keinen Fall wollte) oder sich mit einem andern Pferd eng zusammen schliessen. Maeva und Peppina machten gleich klar: „Auf der Alp gehe ich meine eigenen Wege“. blieb also noch Onyx...



„Onyx, ich liebe dich ganz fest und möchte keine Minute von dir getrennt sein!“ So wurden die beiden zu einem Paar, das den ganzen Sommer zusammen in grosser Eintracht über Stock und Stein zog, zusammen Gras rupfte und zusammen döste. Querida liess kein einziges fremdes Pferd auch nur in Onyx' Nähe!



Nun nimmt es unsere Leser bestimmt wunder, was aus dieser Freundschaft nach dem Ende des Alpsommers geworden ist. Onyx und Querida verstehen sich noch immer gut. Die alte Feindschaft ist also nach so vielen Jahren wirklich begraben. Aber zu Hause stehen die beiden nicht mehr oft zusammen. In der weiten Bergwelt haben die beiden viel Nähe gebraucht. Im engeren Auslauf des Fannyhofes haben sie sowieso immer Freunde um sich und müssen sich darum nicht aneinander festhalten.

Lyki hatte vor einem Jahr eine gesundheitliche Krise. Er hatte keine Kraft mehr. Danach erholte er sich bis zum Sommer wieder sehr gut. Aber er kann nicht mehr leugnen, dass er der Älteste ist und nicht mehr als Jungspund durch die Gegend hüpfen kann.



Da er im Sommer 2012 nicht auf die Alp gehen konnte, war er zu Hause der üblichen Mückenplage ausgeliefert. Sein Ekzem plagte ihn schlimmer denn je. Der Juckreiz war so heftig, dass er sich einen Teil der Mähne und des Schweifes wegschabte. Um die Wunden besser versorgen zu können, mussten wir ihm die Mähne abschneiden.

Aber wirkliche Linderung brachte erst eine Ekzemerdecke. Monatelang war Lyki nun bei der grössten Hitze im „Pyjama“ unterwegs. Aber das war ihm egal: Hauptsache die blöden Stechviecher kamen nicht an ihn dran!

Auch diesen Sommer wird Lyki lieber wieder eingepackt verbringen, als sich nur noch kratzen und schaben zu müssen.



Kaum war Manoyo nicht mehr da, fand Lyki auch schon wieder einen neuen Sparringpartner: Mit Valin kann er toben, beißen und schreien – wie wenn er noch ein Fohlen wäre!



Zu **Cailin** und **Maeva** freue ich mich, dass ich euch den Bericht unserer **Mitarbeiterin Andrea Erny** präsentieren darf:

Über meine Zeit auf dem Fannyhof:

Lange habe ich mir überlegt, worüber ich schreiben sollte; über die Pferde allgemein, über ein einzelnes Pferd oder über meine Zeit als Mitarbeiterin. Ich konnte mich einfach nicht entscheiden. Also beschloss ich einen Praktikumsbericht und einen Pferdebericht zu kombinieren...

Als ich am 10. September 2012 meinen ersten Arbeitstag antrat, war ich ganz schön nervös! Zwar kannte ich den Betrieb – Mitarbeiter, Pferde, Hunde – schon gut, und doch gab es viele neue Dinge zu lernen. Am wenigsten Erfahrung, nein, ich muss sagen, keine Erfahrung hatte ich in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Völliges Neuland! Und in diesem Neuland hatte ich mich gleich in meiner ersten Arbeitsstunde zu beweisen. Ich bekam zum Glück im Voraus Informationen über die einzelnen Klienten. Als es aber soweit war und ich zum ersten Mal eine Heimgruppe begleiten konnte, war ich trotzdem ziemlich aufgeregt. Nach der ersten Arbeitswoche hatte sich meine Nervosität allmählich verflüchtigt. Ich lernte die Kinder und Erwachsenen sowie die Betreuer der verschiedenen Heime nach und nach kennen. Ich spürte, wie sich Beziehungen zwischen mir und den Klienten bzw. den Reitkindern bildeten. Vor allem natürlich zwischen jenen Menschen, die ich als alleinige Betreuerin begleiten durfte. Dieses Gefühl war wunderschön!

Ich habe aber nicht nur viele neue Beziehungen zu Menschen geschlossen, auch die Pferde habe ich von ganz anderen Seiten kennengelernt. Ich war sehr froh, dass ich zu all den neuen Gesichtern und Namen nicht zusätzlich die Pferde kennenlernen musste. Das war ein grosser Vorteil! Trotzdem habe ich gemerkt, dass mir bei allen Pferden immer wieder neue Verhaltensweisen auffielen und mir viele tolle Eigenschaften der einzelnen Tiere lange verborgen geblieben waren. Ich habe die Arbeit rund um die Pferde, also die Stallarbeit, sehr genossen! Dabei hat sich auch meine Beziehung zu jedem einzelnen Pferd vertieft. Ich



mag sie alle sehr und verbringe gerne ganze Tage mit ihnen.

Zwei aber sind mir ganz besonders ans Herz gewachsen. Denen zwei möchte ich einen eigenen Text widmen. Ich nehme an, alle, die mich kennen, wissen um welche zwei Pferde es sich handelt. Klarer Fall: um Cailin und Maeva.

Als ich mein Praktikum antrat, war ich froh, dass ich

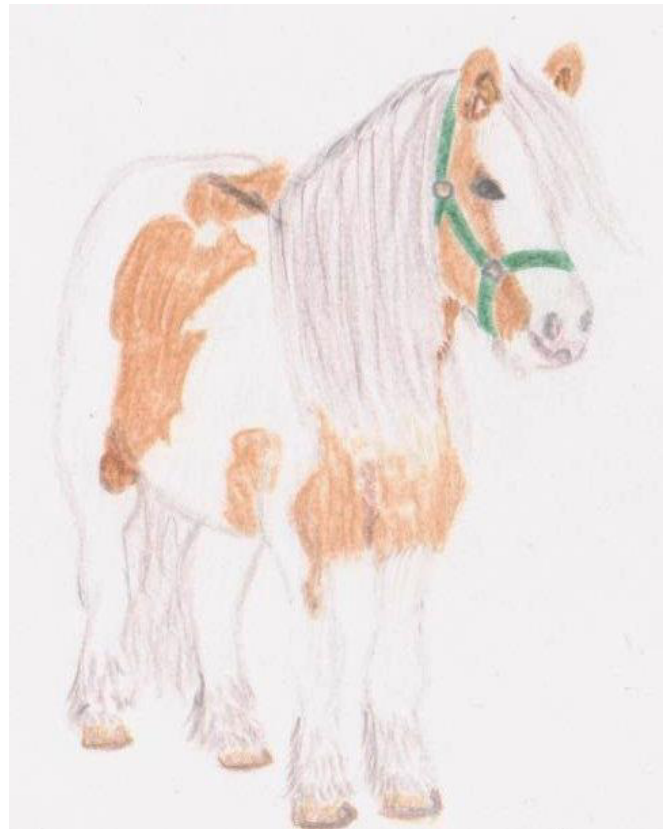
mit **Cailin** meine erste Stunde machen durfte. Ich kannte sie schon gut von meiner Reiterzeit her und hatte bereits einen guten Draht zu ihr. Je mehr Lektionen ich aber mit ihr hielt, desto enger wurde unsere Beziehung. Sie stand auch immer häufiger in meine Nähe, wenn ich zum Beispiel am Misten war. In solchen Momenten genoss ich es sehr, mich kurz zu ihr hinzustellen und ihre Wärme zu spüren. Ich konnte mich immer auf Cailin verlassen und sie gab mir wirklich das Gefühl „gemeinsam sind wir stark“.

Ab und zu habe ich Cailin auch während dem Schlafen angetroffen. Da habe ich mich jedes Mal zu

ihr hin gesellt und für einen Moment abgeschaltet. Das war einfach schön! Cailin sendet eine herrliche Ruhe aus, in der ich mich so wohl fühle.

Zu **Maeva** hatte ich zu Beginn meines Praktikums noch keine so enge Beziehung. Sie hat mir aber schon als kleines Fohlen sehr gut gefallen, und je älter sie wurde, desto besser gefiel sie mir. Mit ihrer langen, weissen Mähne und ihrer goldbraunen Scheckung hat sie es wahrscheinlich nicht nur mir angetan... Jedoch hat sich Maeva nicht nur körperlich verändert, sie hat in ihren bald vier Lebensjahren auch schon sehr viel gelernt. Von diesem Lernprozess vom verspielten Fohlen zum seriösen Reitpferd durfte ich eine Menge miterleben. Ich weiss noch, als ich das erste Mal im letzten Herbst auf ihr geritten bin, da waren wir beide ziemlich unsicher unterwegs. Ich konnte sie nicht richtig einschätzen, wusste nicht, wovor sie Angst haben könnte und dies merkte sie genau. Langsam tastete ich mich an sie heran und ich erfuhr, welch wunderbares Pferd sie ist! Auch wenn Maeva zur Zeit eine etwas schreckhafte Phase durchlebt, ist sie für ihr junges Alter bereits sehr zuverlässig. Ich würde mit ihr durch dick und dünn gehen – am liebsten mit ihr und Cailin zusammen. Ich hoffe, wir verbringen noch viele schöne Momente zusammen, Cailin und Maeva!

Andrea Erny mit Maeva



Auch **Querida** hat einen Bericht und eine Zeichnung bekommen. Von **Daniela Erny**:

Querida

Was für ein schöner Name, was für ein schönes Pferd! Querida feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag. Sie wird im Mai 20 Jahre alt. Obwohl sie nicht mehr die Jüngste ist, liebt sie es noch immer auf der Weide mit den anderen Pferden herum zu rennen und zu bocken. Dort kann sie ihre Energie rauslassen und muss sich nicht noch auf einen Reiter auf ihrem Rücken



konzentrieren. Dies ist für Querida nämlich nicht immer einfach. Sitzen Kinder oder Jugendliche auf Querida, die sehr aufgereggt und unruhig sind, spürt sie dies sofort und fängt sich an zu verspannen, wird, wie der Reiter auch ganz unruhig. Wenn zudem noch ungenaue Zeichen vom Reiter zu Querida „gesendet“ werden, kann sie sich nicht mehr gut konzentrieren, kann nicht mehr anhalten oder stehen bleiben. Querida tut dies aber nicht, weil sie keine Lust hat oder die Reiter doof findet. Sie hat einfach ein sehr feines Gespür für die Impulse der Menschen. Und genau diese Eigenschaft finde ich an Querida sehr eindrucksvoll. Gibt man ihr nämlich die Signale beim Reiten ruhig und klar, dann ist sie ein wunderbares Pferd, das auf feine Zeichen bereits reagiert. Wenn Querida weiss, dass der Reiter ihr genügend Sicherheit gibt, kann sie auch ohne Angst von einem Gespenst verfolgt zu werden, als Schlusslicht der Gruppe wunderschön ruhig galoppieren oder auch mutig als Vorderste gehen.

Im vergangenen Jahr hat Querida gelernt alleine in die Fressstationen zu gehen. Mit viel Geduld und gutem Zureden konnten wir Querida davon überzeugen, dass sie selbständig ihre Futterportion in den Stationen abholt. Der Weg bis dahin war für sie aber nicht ganz einfach. Sie musste sich nämlich zwischendurch immer wieder an neue Sachen gewöhnen. Als sie endlich den Mut dazu hatte, das Heu in den Stationen ohne unsere Begleitung zu fressen, wurden zusätzliche Behälter für das Krafftutter bei den Stationen eingebaut. Die Futterwürfel kamen nun durch eine Röhre vor die Füße der Pferde gespickt. Dies hielt Querida für so gefährlich, dass sie fand: „Da gehe ich nicht mehr rein!“ Somit mussten wir sie wieder begleiten, bis sie sich auch an die spickenden Würfel gewöhnte. Weil das Krafftutter teilweise durch die halbe Station spickte, mussten wir vor der Röhre ein Brettchen befestigen, sodass das Futter auf einem Haufen liegen bleibt. Dieses Holzbrett verunsicherte Querida die ersten zwei, drei Tage wieder ein bisschen. Seit einiger Zeit geht Querida nun



aber, wie alle andern Pferde, selbständig in die Stationen, um ihr Futter zu fressen.

Du bist ein wunderbares Pferd Querida! Danke für die schöne Zeit mit dir!

Querida schmunzelt im Schlaf vor Freude über den schönen Bericht!



Peppina durfte 2012 zum zweiten Mal einen Sommer auf der Alp verbringen. Wieder genoss sie die Freiheit in den Bergen sehr. Leider kann dieses Jahr kein Pferd mehr den Sommer auf der Glattalp verbringen!

Die Alp gehört verschiedenen Besitzern zusammen, also einer Genossenschaft oder ganz genau der „Oberallmeindkorporation Schwyz“.

Der Senn, der sich jedes Jahr um alle Pferde, Rinder und Milchkühe, Ziegen und Schweine kümmert, der die Zäune stellt und täglich alles kontrolliert, der pachtet die Alp jeweils für den Sommer von der OAK.

Um den Pachtbetrag herauswirtschaften zu können und mit seiner Familie leben zu können, muss der Senn etwa 500 Tiere über den Sommer hüten. Da es aber immer weniger Bauern gibt, die Rinder zum Sömmern auf die Alp

bringen (weil die Landwirtschaftsgesetze immer wieder ändern und die Bauern weniger Subventionen für die Rinderhaltung bekommen), kam der Senn auf die Idee, mehr Pferde zu nehmen. Das passte aber einigen Mitgliedern der OAK ganz und gar nicht. Sie fanden einen Biologen, der „bewies“, dass ein paar seltene Pflänzchen auf der Glattalp nicht mehr wachsen würden, seit die Pferde sie weggefressen hätten. Seither herrscht Pferdeverbot!

Möchten wir nicht allen Pferden gönnen, ein paar Wochen so verbringen zu können?

Peppina ganz rechts neben Querida und Onyx .



Ob Peppina schon weiss, dass sie diesen Sommer zu Hause bleiben muss?



Lea Hagen hat ihr auf ihrer Zeichnung auf jeden Fall bereits alptauglich das F für „Fannyhof“ auf die Seite geschoren.



Zu Peppina auch ein Bericht von **Olivia Bolaño**, 13 Jahre alt. Das Bild zeigt Olivia – allerdings mit Onyx.

Mein Name ist Olivia Bolaño. Ich bin 13 Jahre alt. Ich reite und genieße die Pferde und alle anderen Tiere seit knapp 1 1/2 Jahren auf dem Fannyhof. Es ist mir sehr wichtig, dass ich ausser reiten auch die Tiere pflegen darf. Der Umgang mit Tieren ist mir sehr wichtig und bereichert mein Leben in einer wunderbaren Form. Es schmerzt mich zu sehen, wie viele Menschen mit Tier und Natur schrecklich umgehen. Nun werde ich Euch von zwei meiner unzähligen schönen Momenten auf dem Fannyhof erzählen. Als ich letzten Sommer das erste Mal ab dem Strick frei auf Shanay reiten durfte, fühlte ich mich so frei. Da wir uns traurigerweise von Shanay verabschieden mussten, blieb mir dieser Glücksmoment in sehr schöner und glücklicher Erinnerung. Einen weiteren schönen Moment durfte ich mit Peppina erleben. Es war letzten Winter. Wir ritten nach

den Wendequellen auf einen Hügel hinauf. Da es kalt und verschneit war, war es für Peppina streng hinauf zu steigen. Oben angekommen bot sich ein Bild der Herrlichkeit. Mit Peppina zusammen hatte ich eine wunderschöne Aussicht über Altikon. Mir kam es fast so vor, dass Peppina diese Aussicht auch sehr genießen konnte. Ich hoffe noch viele schöne Momente auf dem Fannyhof mit den Tieren erleben zu können.

Auf dieser Zeichnung von **Florina Memisi** steht Peppina neben Nazeerah:





Nazeerah war so glücklich, als im Januar 2007 Shanay zu uns in den Stall kam. Ihre grosse Liebe! Mit ihm fühlte sie sich wohl, ihm konnte sie vertrauen. Mit ihm konnte sie dösen und entspannen oder auch zusammen auf Entdeckungsreise gehen.

Nazeerah fällt es nicht leicht, zu anderen Lebewesen Vertrauen aufzubauen. Das hängt mit schlechten Erlebnissen aus ihren frühen Jahren zusammen. Darum ist sie auch Menschen gegenüber erst einmal misstrauisch. Und anderen Pferden gegenüber stellt sie die Stacheln, damit sie ihr nicht zu nahe kommen.

Man merkt ihr an, dass ihr Shanay fehlt! Es fehlt ein ruhender Pol in ihrem Leben – sie

kann weniger gut entspannen, weniger auftanken. Am ehesten kommt sie noch mit Tochter Simbaya zurecht.

Trotzdem macht sie ihre Aufgaben nach wie vor wunderbar. Sie lehrt den Kindern das Reiten oder erledigt zuverlässig einen Geschicklichkeitsparcour, wie hier mit **Mitarbeiterin Nadine Wirz**.



Beim Bericht von **Nadine Wirz** spielt Nazeerah neben andern Pferden auch eine wichtige Rolle:

Nazeerah und Querida lernen Wagenfahren

Als erstes haben wir Querida und Nazeerah an das Geschirr gewöhnt. Die vielen Lederstränge, überall am Körper verteilt, haben beide sehr gut akzeptiert, so konnten wir bald einige Schritte mit ihnen gehen um das ungewöhnliche Gefühl zu verarbeiten. Auch dies hat ihnen keine Sorge bereitet, darum fingen wir langsam an, Druck auf das Geschirr auszuüben.

Wir versuchten ihnen das Ziehen beizubringen und dass es normal ist, dass das Geschirr und die Zugstrangen sie überall berühren. Druck von hinten, Druck von vorne, Druck von den Seiten, all dem muss ein Zugpferd standhalten und nicht in Panik geraten. Bald hatten wir das Gefühl, dass die beiden bereit waren, sich das

erste Mal der „Aufgabe Wagen“ zu stellen.

Am einfachsten ist es für das unerfahrene Pferd, wenn es das Fahren zweispännig, neben einem erfahrenen Kumpel, lernen kann. Klar haben wir verschiedene



Übungen vom Boden aus gemacht, viele Geräusche imitiert und sie bestmöglich auf diese Aufgabe vorbereitet. Doch dann so richtig vor den Wagen gespannt zu werden und dieses „Ungeheuer“ auch noch hinter sich her zu ziehen ist dann doch nochmals etwas ganz anderes.

Da Nazeerah manchmal ein kleiner Drache sein kann, fürchtet sich Cailin vor ihr und darum blieb für sie die Möglichkeit zweispännig fahren zu lernen leider aus. Peppina und Onyx kämen zwar wegen ihrer Erfahrung in Frage, aber leider sind sie zu klein. Also musste Nazeerah ihre ersten Erfahrungen alleine sammeln. Sie wurde von uns vom Boden aus begleitet und Peppina war bereit dazu, ihr moralische Unterstützung zu



bieten. Nazeerah bereitete die Enge von Vordergeschirr, Hintergeschirr und den beiden Landen an den Seiten sehr viel Stress, sie wusste nicht recht, wo sie noch Platz findet. Nazeerah hat bald gemerkt, dass es am unkompliziertesten ist, wenn man vorwärts geht. Kurven fahren fiel ihr am Anfang schwer, da ein Fahrpferd seitwärts treten muss, statt dich zu biegen, wie es ein Reitpferd gewöhnt ist.

Dank Nazeerahs gutem Gehorsam hat es nie zu grösseren Problemen geführt. Wie immer versucht sie zu verstehen, was wir von ihr verlangen. Ein Pferd ohne Gehorsam wäre in dieser ungewohnten Situation wohl losgerannt! Wer weiss, was da alles hätte passieren können. Aber Nazeerah hat gelernt stehen zu bleiben, wenn man ihr dies sagt... ein Riesenvorteil!

Da sie oft Mühe hat mit einem schweren Reiter auf dem Rücken, wäre das Fahren bestimmt eine tolle Abwechslung für sie. Ich bin mir jedenfalls sicher, die gute Maus wird mit viel Geduld und Übung zu einem ganz tollen Wagenpferd.

Vielleicht irgendwann mit Simbaya als Zweispanner....?

Querida hat das Glück, dass sie sich gut mit Cailin versteht und wir sie darum zweispännig einfahren können.

Zudem hatte sie schon bei früheren Besitzern Erfahrungen am Wagen gesammelt, dies ist jedoch schon lange her. Querida gibt sich grosse Mühe und durch die tolle Mitarbeit von Cailin lief die erste, kleine Ausfahrt recht unspektakulär ab. Natürlich wurde Querida noch vom Boden aus von uns begleitet, doch schon bald konnten wir uns etwas zurückziehen und die beiden Damen meisterten ihre Arbeit ausgezeichnet. Bereits bei der dritten Ausfahrt konnten wir alle auf den Wagen steigen, immer sprungbereit, für den Fall, dass Querida unsere Unterstützung braucht. Querida gibt sich enorm viel Mühe bei ihrer neuen Aufgabe und macht es ganz toll, natürlich muss auch sie noch sehr viel lernen und an Sicherheit gewinnen.



Wir sind sehr, sehr stolz auf unsere tollen Mädels.

Im Bericht von **Aline Gasser** (12 ½ Jahre alt) spielen Nazeerah und Querida zwei Hauptrollen:

Unser erster Galopp

Meine Freundin und ich waren noch in der Ausreitlerngruppe. Sie ritt auf Querida und ich auf Nazeerah. Unser Ritt führte uns aus dem Wald, als Andrea sagte, wir können gerade aus reiten, dann rechts in den Weg einbiegen und galoppieren. Ich ging vor. Wir gingen im Schritt gerade aus. Etwa zwei Meter bevor wir abbiegen sollten, schoss Querida im Galopp an mir vorbei und bog rechts ab und galoppierte Richtung Andrea an die Straße hoch. Nazeerah trabte zuerst, wurde dann aber immer schneller und ging dann auch in den Galopp Querida nach. Bei Andrea angekommen, machte sie eine halbe Drehung und ich fiel runter auf das Gras, das mit weichem Schnee bedeckt war. Mein erster Galopp gefiel mir aber trotzdem.

Aline



Bjarmi würde ich nicht gerade zu den coolen Typen zählen. Darum werden wir kaum je versuchen, ihn auch zu einem Wagenpferd auszubilden – müssen ja auch nicht alle.

Aber zu einem guten Therapiepferd wird er je länger je mehr! Es ist faszinierend zuzuschauen, wie er immer besser lernt, die Menschen zu verstehen. Nicht nur all jene Dinge, die wir von ihm verlangen. Nicht nur die Reiterhilfen und die Bodenarbeitsaufgaben.

Er begreift auch immer besser das Wesen der einzelnen Menschen. Er lernt einzuschätzen, welche Menschen seine Unterstützung brauchen, mit welchen er Geduld haben muss, bei welchen er ungeschickte Bewegungen als unbeabsichtigt wegstecken soll. Er versteht aber auch, welchen ReiterInnen er klare Aufgaben stellen darf. Wer sehr wohl auf sich selber aufpassen können sollte und darum Fehler auch gespiegelt bekommen soll.

Im Gelände ist er ein mutiges und sicheres Pferd. Nun bin ich gespannt, wie lange er noch braucht, bis er sich schwierigeren Aufgaben in Geschicklichkeitsparcours stellt. Denn dort hat er immer noch die Tendenz, sich lieber mit Flucht zu entziehen, als die Aufgabe anzuschauen.

Oft liegt es aber an den Reitern, wenn Bjarmi fortrennen muss. Dann können sie ihm nicht genug gut vermitteln, dass echt keine Gefahr herrscht. Er sucht dann oft nur einen Chef, der

ihm sagt, was richtig ist. Aber wenn der Reiter kein „Chef“ ist...!

Selbst die „Wassergeister“, die seiner Meinung nach in den Schachtdeckeln wohnen, können ihn nicht mehr so beeindrucken und in die Flucht treiben wie früher. Den Mut hat er immer noch nicht mit Löffeln gegessen!



Ein ganz toller Zug an Bjarmi ist seine Freundlichkeit. Bjarmi ist immer lieb und nett, zu allen Menschen und meistens auch zu allen Tieren. Er hält sich oft aus Rangstreitereien raus und kommt mit allen andern Pferden gut aus. Man kann mit ihm jederzeit mit fremden Pferden zusammen ausreiten und kann sicher sein, dass er sich zuvorkommend benehmen wird. Gerade ist der dabei, Valin das Handpferdreiten beizubringen. Valin hat Angst davor, wenn ihm beim Reiten andere Pferde nahe kommen. Beim Handpferdreiten lässt sich Nähe aber nicht verhindern. Bjarmi nahe neben sich kann Valin am ehesten akzeptieren.

Freundlich ist Bjarmi auch zu allen Fremden Menschen.

Er kommt sie gerne begrüßen und dreht sich dann abrupt um. Die Menschen erschrecken, wenn ein Pferd mit dem Hinterteil auf sie zukommt. Was lernen alle Kinder von klein auf? „Pferde schlagen aus!“

Bjarmi wäre noch gar nie auf die Idee gekommen, einen Menschen zu schlagen. Wenn er den Leuten sein Hinterteil zeigt, so heisst das: „Ich finde dich nett und du wirst darum bestimmt so lieb sein und mir den Hintern kraulen!“

Das erinnert mich an eine ehemalige Mitarbeiterin, die wieder einmal zu Besuch kam. Ich erzählte ihr von Bjarmis Angewohnheit. Sie sagte: „Das hätte ich gar nicht gern. Ich würde mich nie trauen, so hinter einem fremden Pferd zu stehen“. Wenige Minuten später stand sie da und kraulte gedankenlos Bjarmis Kruppe, während sie weiter mit mir redete. Er hatte sich so an sie herangeschmuggelt, dass sie gar nicht gemerkt hatte, wie sie automatisch zu kraulen begonnen hatte!



Unsere **Mitarbeiterin Beatrice Dümel** mit einem seligen Bjarmi.

Simbaya wird im Sommer bereits vier Jahre alt und sollte so langsam erwachsen sein. Aber sie ist immer noch ein ziemlicher Kindskopf. Ständig heckt sie etwas aus, denn nichts tun ist viel zu langweilig. Selbstverständlich kann sie genau gleich gut Knoten öffnen wie ihre Mutter. Sie steckt voller Lumpereien.



Nur konzentrieren kann sie sich ganz schlecht. Oder vielleicht hat sie einfach keine Lust, sich zu konzentrieren, denn einfach so geradeaus zu gehen, ist definitiv uninteressant. Also muss sie rechts und links gucken, dabei den Führern fast über die Füße stolpern, da ein bisschen hüpfen und dort ein bisschen trödeln. Das alles macht sie auf eine so charmante Art, dass ihr niemand böse sein kann. Nicht einmal dann, wenn wie wieder einmal jemandem die Jacke zerrissen hat, die er an den Zaun gehängt hatte. „Ah, da hat mir jemand ein Spielzeug bereit gelegt!“

Hier beim Schmusen mit **Mitarbeiterin Daniela Erny**

Obwohl sie noch so verspielt ist, macht Simbaya ihre Arbeit in ihren ersten Lektionen ausgezeichnet!



Sieht doch schon fast wie bei Profis aus, oder?

Aber Quatsch machen ist noch viel lustiger!
Zum Beispiel in die Strohraufe steigen...



Oder Kater Wanja vernaschen...



Oder Mitarbeiterin Nadine Wirz beim Misten „helfen“...

Ob hier Simbaya nur Wasser trinkt oder gerade Schabernack ausheckt, weiss nur die Zeichnerin Lea Hagen!



Im Sommer 2007 reisten wir nach Island, um dort einen Schimmel für unseren Betrieb zu suchen. Das hatten wir uns aber leichter vorgestellt! Es gibt unter den Isländern gar nicht so viele weisse Pferde. Das war uns nicht bewusst, weil wir schon seit 24 Jahren ununterbrochen mindestens einen Isländerschimmel in der Herde haben – zweitweise waren es sogar drei weisse Knuddel-Eisbären. Die Kinder hatten ganz schön damit zu tun, sie alle auseinander zu halten.

Warum dieser Farbwunsch? Heisst es nicht in Reiterkreisen: „Ein gutes Pferd hat keine Farbe?“

Wir stellen immer wieder fest, dass für kleine Kinder oder ängstliche Menschen ein helles Pferd sehr viel vertrauenserweckender ist, als ein dunkles. Im hellen Gesicht sind die Augen und die Mimik sehr gut zu erkennen. Die grossen Augen erzeugen einen Jööh- Effekt.

Zu jener Zeit hatten wir viele dunkle Pferde. Stärnli war schon nicht mehr bei uns, Frosti war also der einzige Schimmel und neben den beiden grossen Schecken Momo und Cailin das einzige helle Pferd – das einzige helle Pferd in Kindergrösse.

Natürlich haben wir nicht halb Island abgegrast auf der Suche nach dem Schimmel, dazu reichte die Zeit nicht. Also einigten wir uns mit Bjarmi auf ein helles Pferd.

Wie die Geschichte zeigt, haben wir damals richtig entschieden. Wir mussten nämlich gar keinen Schimmel suchen, denn **die Schimmel finden uns!**

Im Frühling 2012 bekamen wir **Fönny** von Familie Peter aus Moorwilen.



Fönny stammt ursprünglich aus Deutschland und war dort ein paar Jahre Zuchtstute auf einem Isländergestüt. Es gibt von ihr also Söhne, Töchter und gar Enkel.

Fönny ist ein sehr liebes, freundliches Pferd. Sie hat sehr schnell verstanden, was ihre neue Lebensaufgabe ist. Sie ist geduldig und grosszügig mit Menschen, die ihre Unterstützung brauchen.

Wenn aber stärkere Reiter denken, sie könnten einfach so ein bisschen draufsitzen und nichts tun und Fönny würde dann selber erraten, was zu tun wäre... da haben sie sich geschnitten. Für Fönny gibt es nur zwei Varianten: Die Menschen zeigen ihr klar, was sie wollen und sind somit die Anführer. Oder die Menschen sind unklare und unsichere Wesen und müssen darum wie Fohlen behandelt werden: Also erzogen. Dann ist Fönny die Chefin.

In geführten Lektionen sind wir als Pferdeführerinnen die Chefs und Fönny erledigt all ihre Aufgaben mit Bravour.

In den Ausreitlerngruppen und Ausreitgruppen ist es unterschiedlich. Manche Reiterinnen kommen mit Fönny überall hin. Da herrscht grosse Harmonie, wie auf dem Bild rechts.

Bei andern übernimmt Fönny die Führung und legt den Weg fest oder entscheidet sich, an Ort und Stelle wie festgemauert stehen zu bleiben, bis die Führungsfrage geklärt ist.

Das nennen wir dann „Fönny-Beton“.

Als Maeva im letzten Sommer auf der Alp war, war Fönny unter den andern Pferden die alleinige Chefin auf dem Fannyhof. Maeva, die selber andern Pferden weichen muss, hat sich im letzten Frühjahr ein paarmal so mit Fönny geprügelt, dass diese nun Maeva lieber den Vortritt lässt.

In der Schule lernen die Kinder oft, dass der Begriff „ein weisser Schimmel“ ein Pleonasmus sei. Die Lehrer finden dieses Beispiel ideal, aber das ist ganz und gar nicht der Fall. Denn erstens sind Schimmel von Geburt an zuerst schwarz, grau oder

braun und werden erst im Laufe des Lebens wirklich weiss. Und zweites kennen die Lehrer Fönny nicht! Sie hat oft alle Farben, nur weiss ist sie selten.

Letzthin hat ein Kind Fönny mit Überzeugung auf Anhieb richtig begrüsst und ich musste Fragen: „Warum weisst du so blitzschnell, dass du Fönny vor dir hast – es könnte doch auch Valin sein?“ – Die Antwort: „Nein, so dreckig, das kann nur Fönny sein!“



Ganz so leicht sind die beiden weissen Teddybären sonst aber nicht zu unterscheiden. Da muss man schon genauer hinschauen!

Viele Kinder verbeugen sich erst einmal, wenn sie sich einem der Schimmel nähern. Nicht als Demut, sondern um unter dem Bauch erkennen zu können, ob es sich um Stute oder Wallach handelt.

Andere merken sich die verschiedenen Kopfformen, die sehr unterschiedlichen Augen. Auch die Mähne ist nicht gleich, die von Fönny ist länger und beidseitig. Die von Valin kürzer und nur auf der linken Halsseite.

Auch in Körperbau und Haltung unterscheiden sich die beiden deutlich. Dies zu sehen ist dann die Aufgabe für die Fortgeschrittenen.

Zwei Schimmel zu haben, macht das Leben sehr viel spannender!



Laila Abdallah hat die beiden hier festgehalten. Sehen Sie den Unterschied?

Wer ist wer auf dem Bild rechts?

Valin und Fönny sind sich ähnlich und verstehen sich auch ausgezeichnet. Viele Kinder meinen, sie müssten miteinander

verwandt sein. Aber **Valin** stammt aus Island und ist erst fünf Jahre in der Schweiz. Er heisst mit bürgerlichem Namen **Fölkvir frá Ketilsstöðum** und durfte im November 2012 dank Carolin Fey zu uns kommen.

Er ist ein süsser Kerl, der sich sehr für Menschen interessiert und versucht, ihnen alles recht zu machen. Gleichzeitig ist er von der oft nicht sehr zimperlichen Art, wie die Pferde in Island ausgebildet und eingeritten werden, noch verunsichert. Aber seine heftigen Angstreaktionen werden immer seltener. Beim Reiten ist er ganz toll. Er gibt sich grosse Mühe, horcht auf feinste Zeichen, ist sehr wendig und präzise, ausser dann, wenn er manchmal einen Schreckmoment hat, den Kopf hochreisst und sich verspannt. Ausser diesem Erschrecken, das immer mit Menschen zu tun hat, ist er sehr mutig. Vor allem im Gelände geht er tapfer seinen Weg auch in gänzlich unbekanntem Gelände.



Reiten
Es ist sehr toll auf dem
Fannyhof.
Wir reiten oft ohne Sattel.
In der Ausreitlerngruppe reiten
wir mit Sattel und Zügel.

Dies nochmals ein kleiner Bericht von **Lea Hagen** (links mit Maeva) und **Laila Abdallah** (rechts mit Simbaya)



Was sich auf dem Fannyhof ereignet hat im letzten Jahr:

Silvia Zbinden hat im Sommer 2012 neue berufliche Wege eingeschlagen. Sie arbeitet jetzt in Rüslikon in einem Heim mit Menschen mit einer Behinderung und ist auf dem Weg, die Ausbildung als Fachfrau Betreuung zu machen. Für diese Zeit des Lernens wünschen wir ihr viel Erfolg. Silvia war über fünf Jahre bei uns als fleissige und zuverlässige Mitarbeiterin. In der Zeit war sie für viele Menschen eine wichtige Bezugsperson geworden.

Sofie Renz war mit Unterbrüchen etwas mehr als ein Jahr bei uns. Wir freuen uns immer, wenn wir Menschen finden, die bereit sind, als Praktikantinnen eine Zeit bei uns zu arbeiten, denn wir können keinen grossen Lohn bieten. Trotzdem geniessen viele die Zeit bei uns, um mehr über Pferde und Menschen zu lernen, neue Erfahrungen in ihrem Leben zu sammeln. Nun ist Sofie wieder zurückgekehrt in ihren Brotjob und das Reiten wird vielleicht ein Hobby bleiben.



Daniela Erny bleibt genau ein Jahr bei uns von September 2012 bis August 2013. Dann wird es auch bei ihr wieder Zeit für Büroarbeit mit einem richtigen Einkommen sein. Sie ist in dieser Zeit drei halbe Tage bei uns, während sie in der restlichen Zeit die Berufsmatura macht. Für die Abschlussprüfungen im Juni wünschen wir ihr viel Glück!

Andrea Erny hat im letzten Sommer die Matur geschafft und möchte bald mit dem Medizinstudium anfangen. Ihr müssen wir also für die Zulassungsprüfung die Daumen drücken. Sieben Monate lang hat sich sie mit ganzem Herzen für den Fannyhof, für die Pferde und für unsere Reitgäste eingesetzt. Nun weilt sie für einen Sprachaufenthalt in Rom. Es fällt uns immer wieder schwer, so gute Mitarbeiterinnen wieder ziehen zu lassen!

Für mich war es ein grosses Glück, gerade im letzten Sommer und Herbst (als ich wegen meiner Knieoperation sehr vieles nicht machen konnte), so ein tolles Team an meiner Seite zu haben. Andrea, Daniela, Nadine und

Birgitt Maltry haben zusammen viele Lektionen übernommen und für alles gesorgt. Birgitt hat trotz gesundheitlicher Einschränkungen sehr viel mitgetragen.



DANKE!



Unser aktuelles Team bestehend aus fünf Personen:

☺ **Hannes Kernen**

☺ **Nadine Wirz** (Bild rechts). Sie ist noch in Ausbildung zur Pferdewartin, wird aber bald abschliessen und sich dann leider ebenfalls auf die Suche nach einer besser bezahlten Arbeit machen müssen. Auch sie gehört zu den Frauen, die wir nur sehr

sehr ungern ziehen lassen werden!



☺ **Beatrice Dümel** (Bild unten) Bjarmi und Simbaya sind jeweils sehr froh, wenn Beatrice nach ihrer Arbeitszeit noch ein Stündchen auf dem Hof bleibt und dann die Hände frei hat, um Po zu kraulen und zu kraulen und...

Man beachte, wie die beiden sich strategisch geschickt hingestellt haben. Und erst die verzückten Gesichter!



☺ **Daniela Erny** (links)

und neu seit Anfang April

☺ **Marianne Sulger** (ganz rechts auf dem Bild unten):



Unsere Futterhäuschen mit der Computerfütterung laufen inzwischen schon über ein Jahr – mit Erfolg! Die Pferde haben sich daran gewöhnt und kommen alle regelmässig, um ihre Portionen abzuholen. Seit dem Herbst läuft auch die Fütterung des Kraftfutters über die Stationen, so dass wir im Stall die alten Fress-Stände entfernen konnten. So haben wir mehr Platz im Stall und wenn dort einmal alles fertig ist, kann man dann sehr gut auch dort Pferde pflegen. Im Sommer werden wir es schätzen, im Schatten arbeiten zu können, im Winter ist es im Stall weniger kalt.



Bei der Umstellung auf Kraftfutter aus den Stationen mussten die Pferde nochmals neu angelernt werden, denn viele erschrecken erst einmal, als die Futterwürfel von oben herunter gerasselt kamen. Aber inzwischen lieben natürlich alle das Rasselgeräusch!

Wie Insider auf dem Bild erkennen können, haben wir noch zwei Sperren in die Anlage eingebaut. Rechts steht Peppina vor dem Tor, das nachts offen ist (von 23 bis 6 Uhr, wenn die Stationen nicht laufen, damit die Pferde trotzdem zirkulieren können).

Die Sperre in der Mitte zwischen den beiden Stationen ist fix, aber so gebaut, dass alle „MisterInnen“ mit Schubkarren unten durchfahren können. Und zu Fuss kommen Menschen auch überall durch – nur Pferde nicht. Wenn die Pferde fertig gefressen haben, kommen sie (im Vordergrund) aus den Stationen und müssen durch die Anlage wandern (alles unten herum), bis sie wieder auf der andern Seite (dort wo auf dem Bild Bjarmi steht) wieder für eine neue Portion anstehen können. Diese Wanderung machen die Pferde täglich viele, viele Male und sind somit fürs erste schön bewegt. Einige rennen sogar im Trab Runden, wenn sie sehen, dass niemand anderer ansteht!

Die rangniederen Pferde schätzen diese Absperrung sehr, denn nun können sie in Ruhe anstehen. Es kann nicht mehr passieren, dass ein höherrangiges Pferd die Station verlässt, um gleich hinter wieder hinein zu drängen. Es hat auch noch mehr Beruhigung gegeben, dass nur noch von einer Seite her angestanden werden kann. Lustigerweise benehmen sich die Pferde wie Menschen am Bankschalter oder an der Passkontrolle:

Sie warten weiter unten, bis ein Platz zum Anstehen frei ist.

Nadine Arzethauser und *Manoyo* sind Ende Oktober 2012 ausgezogen, zuerst nach Ellikon am Rhein. Jetzt hat Manoyo in Hüttlingen ein neues Zuhause gefunden. Wir haben jetzt wieder keine Pensionäre mehr auf dem Fannyhof – nur unsere eigenen elf Pferde.





Wir bekommen immer mal wieder Besuch. Im letzten Mai zwei Menschen und zwei Esel, alle zusammen am Wandern, die Esel als Packpferde, die Menschen als Kartenleser!

Oder unten im August eine Gruppe Wanderreiterinnen.

Auch wir haben dieses Jahr wieder ein paar nette Wanderritte geplant. Da wir dabei aber Reiten und nicht wandern, können nur die erfahrenen ReiterInnen mitkommen.

Wussten unsere Leser schon, dass sich unter unseren Pferden auch ein paar Springtalente verbergen?
Die Bilder beweisen es!





Upps! Kein Springpferd!

Soviel für heute vom Fannyhof und seinen Bewohnern.

Möchten Sie sicherstellen, dass Sie auch die **nächste Ausgabe der „Fannyhof Neuigkeiten“** zugestellt bekommen?

Schicken Sie uns Ihre E-Mailadresse und Sie bekommen die Hofzeitung digital und in Farbe.

Oder Sie möchten gerne weiterhin eine Papierversion erhalten, damit Sie sie im Bett, im Garten (oder wo auch immer) lesen können: All jene Familien, deren Kinder aktuell oder im Vorjahr bei uns in den Lektionen oder in einem Ferienprogramm waren, bekommen die Zeitung automatisch. Ebenso alle Mitglieder des Vereines „Pro Fannyhof“.

Alle Ehemaligen, Freunde oder Bekannte können durch eine kleine oder grössere Spende auf unser Zustupfkassen-Konto ihren Willen kundtun, auch weiterhin mit uns und unserer Hofzeitung verbunden zu bleiben. Alte Adressen zu denen keine Spende mehr eintrifft, werden automatisch nach einem Jahr gelöscht. Dieser Zeitung sollte ein Einzahlungsschein beiliegen. Vermissen Sie ihn, so lassen Sie es uns wissen.

Oder Sie können uns selbstverständlich auch direkt mit E-Banking einen Betrag überweisen:

Zürcher Landbank in 8353 Elgg (Postcheckkonto 30-38183-6)

IBAN CH51 0687 7043 0290 6831 0

Clearing 6877

für Andrea Stefanoni 8479 Altikon

Vielen Dank für Ihre Spende und somit für die Unterstützung unserer Arbeit!



Wir wünschen allen von Herzen ein gutes Jahr!



Andrea Stefanoni, Birgitt Maltry und alle Zweibeiner und Vierbeiner vom Fannyhof

Auf Wiedersehen – spätestens am Hoffest – 23. Juni 2013